

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 21. [8. 1895]

Quartier zu Klein Teffwitz bei Znaim,

Mittwoch 21^{ten}

Es freut mich herzlich, Sie zufrieden zu wissen und von guten und gefcheiten Menschen umgeben zu denken. Unfer Goldmann, der im Journalismus lebt und sich so völlig vor MESQUINERIE bewahrt hat, und Frau D^R SALOMÉ find ganz die Atmosphäre, worin einem die Vermuthung von der Jugend der Seele glaubhaft wird. Ich bin, in gewissem Sinn, mutterfeelenallein, und doch so montiert, das ich mich manchmal gewaltfam zwingen mus, an die Realität zu glauben. Mir ist, wie einem der in der tiefen stillen Kajüte eines Schiffes dem schönsten Land langsam zufährt.

Es sind wundervolle Sommertage. Ich wohne in einem kühlen niedrigen Bauernzimmer, hinter einem großen Birnbaum. Gegenüber ist ein zehnjähriges Mädels, die doch eine Frau ist, und ihr eigenes Kind, ihre eigene Mutter ist. Ich habe den »Faust« mit und die Wanderjahre. Ich weiß von meinem wirklichen Leben und bin doch unendlich weit davon.

Die frischen Birnen sind ganz warm von der gedämpften Sonne, die im Wipfel des Birnbaums ist. Von der Helena les' ich diesen Vers: »Wer sie verfteht, der darf sie nicht entbehren!« Heute abend werd ich nach Znaim hineinfahren, wo Musik von den Deutschmeistern ist und in der kühlen sternhellen Nacht zurückfahren, ein bißel vom weißen Wein montiert, auf einem hohen Wagen, der sehr unsicher fährt, mit meinem Rittmeister und meinem hübschen und indolent-graciösen Lieutenant, die in der Nacht sehr wenig und sehr lieb reden werden. Begreifen Sie das ich zufrieden bin?

Leben Sie wohl und denken mit Ihren Freunden freundlich an mich. Adieu.

Der Ihre

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift das Datum vervollständigt: »8. 95« und nummeriert: »75«

☞ 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 174–175. 2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 60–61.

⁵ *mesquinerie*] Knausrigkeit

^{17–18} *Wer ... entbehren!*] richtig: »Wer sie erkennt der darf sie nicht entbehren.« (II. Teil, Ende des 1. Akts).

Erwähnte Entitäten

Personen: Lou Andreas-Salomé, Paul Goldmann

Werke: Faust. Eine Tragödie, Wilhelm Meisters Wanderjahre

Orte: Dobšice u Znojma, Wien, Znaim, Znojmo
Institutionen: Hoch- und Deutschmeisterkapelle

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 21. [8. 1895]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00476.html> (Stand 11. Mai 2023)